

Mariusz Frąckowiak: *Phraseologismen und ihre Modifikationen in den Überschriften deutscher und polnischer Pressekommentare (Studia Phraseologica et Paroemiologica 6)*. Hamburg: Dr. Kovač, 2021. 488 pp. ISBN 978-3-339-12700-6.

„Die Phraseologie scheint noch lange nicht über den Berg zu sein“¹ (Kühn 1984: 176). Obwohl die letzten vierzig Jahre eine Erweiterung und Vertiefung der Phraseologieforschung gebracht haben, scheint die zitierte Feststellung von Kühn ihre Gültigkeit nicht verloren zu haben. Ersichtlich wird es an zahlreichen Publikationen zur Phraseologie, die als Monographien, Sammelband- und Zeitschriftenaufsätze veröffentlicht werden. Ein Beispiel für solch eine Publikation zur Phraseologie ist die zur Rezension vorliegende Monographie von Mariusz Frąckowiak, die – wie es im Vorwort (S. 9) heißt – eine stark gekürzte und leicht veränderte Fassung der Dissertation darstellt.

Den Gegenstand der Arbeit bilden Phraseologismen und ihre Modifikationen, die den Überschriften deutscher und polnischer Pressekommentare entnommen wurden.

Als Oberbegriffe für „alle verschiedenen Arten der [in der Abhandlung] in Frage kommenden sprachlichen Erscheinungen“ im Sinne von Fleischer (1997: 3) werden *Phraseologismus* und *phraseologische Einheit* verwendet (S. 28–29) und diese sind bei Frąckowiak als Synonyme zu verstehen. „In Frage kommen“ – wie aufgezählt wird – Phraseologismen im engeren Sinne (idiomatische bzw. vollidiomatische, satzwertige und/oder satzgliedwertige, reguläre und irreguläre Wortverbindungen mit einer oder zwei Lesarten, die primär mehrgliedrig, stabil, reproduzierbar und lexikalisiert und sekundär idiomatisch, bildhaft/bildlich/metaphorisch/expressiv/emotional/konnotativ sind) und Phraseologismen im weiteren Sinne. Die zuletzt genannte Gruppe umfasst satzwertige und/oder satzgliedwertige Einheiten vom unterschiedlichen Idiomatizitätsgrad mit einer oder zwei Lesarten, die lexikographisch erfasst, usualisiert, in der Kommunikation reproduziert werden und wegen des Fehlens eines oder mehrerer phraseologischer Kriterien mehr oder weniger vom phraseologischen Zentrum abweichen. Mariusz Frąckowiak geht somit von einer sehr breiten Auffassung der

¹ Obwohl Phraseologie ein gut erforschtes sprachwissenschaftliches Forschungsfeld ist, wird Kühns Zitat aufgegriffen, um die Notwendigkeit phraseologischer Forschungen zu betonen, den Forschungstand der Phraseologie zu bewerten und zu weiteren Recherchen aufzurufen sowie die eigene Forschungsperspektive zu begründen (vgl. z.B. Beckmann und König 1991: 265; Pociask 2007: 19). Der Autor der Monographie greift dieses Zitat ebenfalls auf (S. 24) und „sticht – um mit Kühn (1984: 176) zu sprechen – schon bei der Bestimmung des Objektbereiches in ein Wespennest“.

Phraseologismen aus und schließt in seiner Untersuchung auch solche sprachliche Einheiten ein wie Sprichwörter, Film- und Buchtitel, Zitate, Kollokationen, stereotype Formulierungen, Werbeslogans aber auch Wortzusammensetzungen, die lexikalisiert, idiomatisch und reproduzierbar sind.

Der Autor spricht von traditionellen und modifizierten Phraseologismen. Mit ‚traditionellen Phraseologismen² sei einerseits wohl der phraseologische Bestand einer Sprache auf der Systemebene und andererseits alle usualen Phraseologismen in Texten gemeint, was aus den Ausführungen und den Klassifikationen der ‚traditionellen‘ Phraseologismen im Kapitel 4 sowie den im Kapitel 8 angestellten Überlegungen zu traditionellen Phraseologismen zu schlussfolgern ist. Diesen traditionellen Phraseologismen werden modifizierte Phraseologismen gegenübergestellt, deren Status der Autor im Kapitel 5.1 problematisiert. Phraseologische Modifikation wird von Frąckowiak nach Burger (2007: 27) zum einen als textbildendes Verfahren, das zwar auf immanenten semantischen Potenzen des Phraseologismus beruht, sich aber nur in konkreten Kontexten manifestiert und nur kontextuell verstehbar wird (S. 110–111), sowie zum anderen als Oberbegriff für alle phraseologischen Veränderungstechniken und Typen der modifizierten Phraseologismen aufgefasst. Ferner sind unter Modifikationen in Übereinstimmung mit Burger (2007: 27) okkasionelle, für die Zwecke eines Textes hergestellte Abwandlungen von Phraseologismen zu verstehen (S. 111). Der Autor geht somit von einer in der Forschung sehr gängigen und breiten Auffassung der Modifikation aus. Nicht ganz klar ist trotz der Diskussion der phraseologischen Norm, der phraseologischen Varianten und der phraseologischen Modifikationen (S. 112–126) der Status der usual gebrauchten Phraseologismen, d.h. der formal-semantisch unveränderten phraseologischen Einheiten, die ausschließlich der notwendigen satz- bzw. textbedingten grammatischen (morphosyntaktischen) Variabilität unterliegen.³ Sie bewirken – wie es bei Frąckowiak (S. 117) heißt – keine besonderen Rezeptionseffekte.⁴

² Kritisch muss angemerkt werden, dass dieser Begriff nicht eindeutig erklärt wird.

³ Verwiesen sei hier auf die Unterscheidung von verschiedenen grammatischen und strukturellen Abwandlungen, Variabilitäten, Varianten und grammatischen Modifikationen z.B. bei Dobrovolskij (1988), Korhonen (1992), Barz (1992) oder Pociask (2010).

⁴ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Phraseologismen in den meisten Fällen durchaus besondere Rezeptionseffekte erzielen (können). Sie verfügen über semantische, pragmatische und vor allem stilistische und textkonstitutive Potenzen und haben „nicht die Aufgabe, als Erstbenennungen Benennungslücken zu schließen, sondern die, in der Kommunikation als expressive Konkurrenzformen zu bereits existierenden, nichtexpressiven Benennungen zu fungieren“ (Barz 1986: 321). Somit bewirken auch die usual verwendeten Phraseologismen als stilistische Mittel Rezeptionseffekte.

Das Korpus der Untersuchung bilden Belege aus deutschen und polnischen Online-Ausgaben der Tageszeitungen (*Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *Rzeczpospolita* und *Gazeta Wyborcza*). Der Analyse liegen insgesamt 1811 Kommentarüberschriften zugrunde, die den erwähnten Quellen von Januar 2012 bis Dezember 2016 entnommen wurden.

Der Autor verfolgt mit der Publikation drei grob skizzierte Ziele (S. 15): Zum einen soll die terminologische Vielfalt, die es in der Phraseologieforschung seit Längerem gibt, diskutiert werden. Zum Zweiten werden Phraseologismen und deren Modifikationen unter die Lupe genommen. Sie werden klassifiziert und miteinander verglichen. Zum Dritten werden die exzerpierten deutschen und polnischen Phraseologismen bezüglich ihrer Verwendung in Pressekommentaren quantitativen und qualitativen Analysen unterzogen.

Die Publikation besteht aus zehn Kapiteln, die sich drei klar erkennbaren Teilen zuordnen lassen: dem Einführungsteil (0–1), theoretischen Überlegungen (2–6) und der empirischen Analyse mit Schlussfolgerungen (7–10). Im Folgenden soll auf den Inhalt dieser Kapitel und auf ausgewählte Aspekte der Forschung von Mariusz Frąckowiak kurz eingegangen werden.

Im *Vorwort* der Publikation verweist der Autor unter anderem darauf, dass die angenommene Forschungsproblematik (kontrastive Erforschung von Phraseologismen) nur rudimentär behandelt ist (S. 9). Dieser Verweis muss auf Grund der Darstellung des Forschungsüberblicks und insbesondere der Ergebnisse der Arbeiten zur kontrastiven Textphraseologie (Kapitel 6) relativiert werden, zumal der Autor in seiner Arbeit viele erkenntnisreiche Publikationen nutzt, auf die bestehende Forschung verweist und in der sehr umfangreichen und lobenswerten Zusammenstellung der Forschungsliteratur viele Arbeiten zur kontrastiven Textphraseologie auflistet.

Der Autor positioniert seine Arbeit in die *Pressephraseologieforschung* und spricht sogar von der Entstehung einer neuen sprachwissenschaftlichen Subdisziplin (S. 13). Diese soll sich aus der Überschneidung der Forschungsinteressen der Phraseologie und der Pressewissenschaft ergeben. Da jedoch Publikationen für die vermeintlich neue Forschungssubdisziplin seit über 60 Jahren entstehen, worauf der Autor auch verweist (Fußnote auf S. 13), kann hier von der Etablierung einer neuen phraseologischen Subdisziplin (*Pressephraseologieforschung*) kaum die Rede sein. Zwar kann teilweise nachvollzogen werden, dass es bei der Erforschung von Phraseologismen im Rahmen des Ansatzes und bei der Bezeichnung *Pressephraseologieforschung* darum gehen soll, auf Pressetexte bzw. auf die Presse als Belegquelle für phraseologische Analysen hinzuweisen, aber es ist zu überlegen, ob es sinnvoll ist, für die *Pressephraseologieforschung* zu plädieren, wenn sich die vorliegende Abhandlung und die diskutierten Aspekte sowie die

vom Autor erwähnten Publikationen in die bereits etablierte Textphraseologie-Forschung gut einordnen lassen.

Im zweiten Kapitel (*Vorbemerkungen zum theoretischen Teil*) geht es um die theoretische Festlegung des Untersuchungsgegenstandes der Phraseologieforschung. Man verweist zu Recht auf die Vielfalt der Bezeichnungen phraseologischer Klassen und auf die terminologische Verwirrung. Daher besteht das Anliegen des zweiten Kapitels darin, sich mit der Terminologie und den zentralen Schwerpunkten der phraseologischen Forschung auseinanderzusetzen.

Das dritte Kapitel (*Merkmale der Phraseologismen*) befasst sich mit semantischen und morphosyntaktischen Merkmalen der Phraseologismen. Diese Merkmale fungieren zugleich als Bestimmungs- und Abgrenzungskriterien der Phraseologismen untereinander, sowie als Abgrenzungskriterium der Phraseologismen von freien Wortgruppen. Der Autor teilt die phraseologischen Charakteristika in Anlehnung an die Forschung von Fleischer (1997), Wotjak (1992) und Ptashnyk (2009) in primäre (obligatorische) Eigenschaften wie Mehrgliedrigkeit, Stabilität, Reproduzierbarkeit sowie Lexikalisierung und in sekundäre (fakultative) Eigenschaften wie Idiomatizität, Bildlichkeit/Bildhaftigkeit/Metaphorizität, Expressivität, Emotionalisierung und Konnotation ein (S. 38). Nicht unproblematisch ist die Betrachtung der sogenannten Einwortidiome. Diese werden trotz der fehlenden obligatorischen Mehrgliedrigkeit dem phraseologischen Bestand zugeschrieben.

Gegenstand des vierten Kapitels sind *Klassifikationsvorschläge der traditionellen Phraseologismen*. Der Autor erwähnt verschiedene Kriterien der Klassifikationen (morphologisch-syntaktisch, pragmatisch, semantisch, semantisch-strukturell, stilistisch, syntaktisch und syntaktisch-strukturell) (S. 68), entscheidet sich aber für die morphologisch-syntaktische Klassifikation von Fleischer (1997) und die Mischklassifikation von Burger (2007), die sich, wie es heißt (S. 68), in den Untersuchungen zur deutschen Phraseologie durchgesetzt haben.

Im fünften Kapitel (*Klassifikationsvorschläge der modifizierten Phraseologismen*) werden zum einen die Schwierigkeiten der Abgrenzungen der usuellen und okkasionellen Variationen von Phraseologismen und zum anderen Probleme der phraseologischen Norm besprochen. Im Zentrum des Kapitels steht ebenfalls die Diskussion des Begriffs der *phraseologischen Modifikation*. Modifikationen werden – wie eingangs bereits erwähnt – nach Burger (2007: 27) als okkasionelle, für die Zwecke eines Textes hergestellte Abwandlungen von Phraseologismen aufgefasst (S. 111). Der Autor übernimmt die Klassifikation der Modifikationen von Burger et al. (1982) und unterscheidet zwischen formalen und semantischen Modifikationen. Wird die äußere Struktur eines Phraseologismus betroffen, so handelt es sich um formale Modifikationen. Dazu gehören Substitution, Erweiterung, Abtrennung, Reduktion, Koordinierung, Wechsel Affirmation-Negation,

Häufung und metasprachliche Kommentierung. Zu überlegen ist allerdings, ob metasprachliche (metakommunikative) Steuerung der Kategorie formaler Modifikation zugerechnet werden kann, weil die formale Struktur der Phraseologismen meistens (abgesehen von Erweiterungen des phraseologischen Komponentenbestands um sprachliche Steuerungsmittel wie z.B. bei *die sprichwörtliche weiße Weste*) nicht verändert wird. Vielmehr handelt es sich um sprachliche und graphische Verfahren, die semantische Prozesse wie Polysemantisierung, Ambiguierung oder Resemantisierung bewirken. Diese Prozesse fallen in den Bereich der semantischen Modifikationen, die auf der Aktivierung der semantischen Potenzen phraseologischer Einheiten beruht. Insbesondere geht es um die kontextbedingte Aktualisierung der wortwörtlichen Bedeutung der phraseologischen Komponenten, Aktualisierung beider Bedeutungen und semantische Überraschungseffekte. Der Autor erwähnt auch weitere Verfahren, die der Kategorie semantischer Modifikation zugeschrieben werden: Verweise im Kontext, Verletzungen der semantischen Selektionsbedingungen, Verletzung der textlinguistischen Bedingungen, Phraseologismen als textstrukturierendes Prinzip, Wechsel von positiver zu negativer Konnotation und umgekehrt, sowie Allusion. Kritisch muss angemerkt werden, dass einige dieser Verfahren als textstrukturierende und textkonstitutive Verfahren angesehen werden müssen, die durch die Kontextsteuerung oder formale Modifikationen semantische Effekte hervorrufen können.⁵ Dabei können neben der bereits erwähnten Ambiguierung, Remotivierung, Polysemantisierung, Resemantisierung auch solche semantischen Prozesse Präzisierung, Erweiterung, Verschiebung, Informationsverdichtung, Verfremdung, Verstärkung oder Kontrastierung der Bedeutung entstehen. Der Autor erwähnt einige dieser Prozesse, ohne jedoch darauf einzugehen und mit Beispielen zu belegen.⁶

Den letzten theoretischen Kapitel stellen Ausführungen zum *Forschungstand* dar. Anhand der einschlägigen Literatur wird zunächst der journalistischen Pressetextsorte ‚Kommentar‘ ins Auge gefasst. Neben den pragmatischen, strukturellen und semantischen Aspekten des Kommentars setzt sich der Autor ausführlich mit der Problematik der Überschriften auseinander. Diese Ausführungen sind gut durchdacht und liefern interessante Überlegungen zum Status der Überschriften in Pressekommentaren. Diskutiert werden zum einen der Status der Überschrift unter den angrenzenden Erscheinungen wie Schlagzeilen und Titeln und zum anderen die strukturellen (S. 171–172), semantischen (S. 172–173)

⁵ In diesem Kontext sei darauf hingewiesen, dass die Problematik der semantischen Prozesse bei formalen Modifikationstechniken im Kapitel 5.5 zu kurz kommt.

⁶ Es ist hervorzuheben, dass jede formale Modifikation mehr oder minder weitgehende semantische Effekte hervorruft.

und pragmatischen (S. 173–175) Aspekte der Überschriften. Eine der Funktionen der Überschrift sei an dieser Stelle hervorzuheben: Presseüberschriften sollen Interesse wecken bzw. den Leser zu der Lektüre des Textes anregen (S. 175, in Anlehnung an Bralska 2007: 540). Mit anderen Worten muss die Überschrift die Aufmerksamkeit der flüchtig und selektiv lesenden Rezipienten gewinnen. Das erreicht sie unter anderem durch eine entsprechende sprachlich-visuelle Gestaltung. Diesbezüglich greift der Autor die bildhafte Formulierung von Krätzschmar (1998: 23) auf: Um „ins Auge zu gehen“, wird vor allem der Gebrauch von Metaphern, Metonymen, sowie Phraseologismen und deren Varianten bzw. Modifikationen bevorzugt (S. 175). Abgerundet wird der theoretische Teil mit einem kurzen Überblick über kontrastive Arbeiten zur Verwendung von Phraseologismen in Presstexten.

Dem analytischen Teil gehen *Vorbemerkungen zum empirischen Teil* voraus, in denen der Autor erneut auf die Etablierung einer neuen Subdisziplin der Phraseologie eingeht (S. 189). Gewidmet sind die Unterkapitel (7.1–7.5) der Korpusbeschreibung, den methodologischen Fragen, der Formulierung von Forschungsthesen und -zielen sowie Schwierigkeiten, die sich bei der Analyse ergeben können. Darüber hinaus werden einige Ansätze (S. 199) und Methoden der interlingualen kontrastiven Phraseologieforschung (S. 200–201) (Földes 1996, Laskowski 2003) genannt.

Im Kapitel 8 wird den „*traditionellen*“ Phraseologismen in den Korpustexten nachgegangen. Die Analyse ist so konzipiert, dass die jeweilige phraseologische Klasse im Titel des Unterkapitels genannt, anschließend definiert, mit Beispielen belegt und um weitere Überlegungen ergänzt wird. Etwas verwirrend ist jedoch die Kategorisierung der Belege, denn die Klassen „verbale Phraseologismen“ und „nicht-verbale Phraseologismen“ werden nach dem morphosyntaktischen Kriterium (Fleischer 1997) bestimmt und die anderen Klassen entstammen der struktursemantischen Mischklassifikation von Burger (2007). Da es sich um verschiedene Kriterien der Kategorisierung handelt, ist es nicht nachvollziehbar, warum die Gruppen der Phraseologismen nebeneinander aufgeführt werden, als seien sie nach demselben Kriterium eingeteilte Subgruppen der festen Phrasen anzusehen. Kritisch muss ebenfalls angemerkt werden, dass in dem Kapitel auch Beispiele für modifizierte Phraseologismen (Substitutionen, Reduktionen, Erweiterungen des phraseologischen Komponenten Bestands) aufgeführt werden.

Das Anliegen des Kapitels 9 (*modifizierte Phraseologismen*) besteht darin, strukturell und semantisch modifizierten Phraseologismen in den deutschen und polnischen Überschriften der Pressekommentare in kontrastiver Sicht nachzugehen. Dieses Ziel wird konsequent erreicht. Den Ausgangspunkt bildet die Betrachtung phraseologischer Modifikationen einerseits als Prozess der Abweichung von der phraseologischen Norm bzw. als Folge absichtlicher Prozesse der

Normverletzungen (S. 269) und andererseits als okkasionelle und intendierte Bildungen, die infolge der Modifizierungstechniken entstehen. Der Terminus *phraseologische Modifikation* steht dabei als Oberbegriff für alle phraseologischen Veränderungstechniken und Typen der modifizierten Phraseologismen, wobei der Autor zwischen Modifikationsverfahren und Modifikationsbildungen unterscheidet. Allerdings wird an einigen Stellen der Begriff *phraseologische Modifikation* verwendet, ohne jedoch zu erklären, welche Bedeutung des Begriffs vorliegt.⁷

In diesem umfangreichen Teil der analytischen Arbeit (Kapitel 9) geht der Autor sehr ausführlich auf die einzelnen Modifikationsverfahren ein und illustriert sie an zahlreichen Beispielen. Die Modifikationen werden je nach der Abwandlungsebene der Gruppe struktureller Modifikationen (Substitution, Hinzufügungen, Reduktionen, Wechsel Affirmation↔Negation,⁸ grammatische Modifikation), den Kombinationen mehrerer struktureller Modifikationstypen und semantischen Modifikationen (Verletzungen der semantischen Selektionsbedingungen, Ambiguierungen, Wechsel von positiver zu negativer Konnotation und umgekehrt, Allusionen). Lobenswert sind die Ausführungen zu Kombinationen mehrerer Modifikationstypen. Der Autor belegt mit Beispielen aus dem deutschen Korpus 47 und aus dem polnischen 24 Modifikationskombinationen. Dies bestätigt die Ergebnisse der Untersuchungen von Błachut (2004), Pociask (2007), Ptashnyk (2009) und Urban (2009). Daraus lässt sich schließen, dass bei den Kombinationsmöglichkeiten kaum Grenzen gesetzt sind. Ohne daraus Regeln ableiten zu wollen, kann man jedoch auf Grund der präsentierten Beispiele Folgendes bemerken: Je mehr Basiskomponenten ein Phraseologismus umfasst, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten syntaktischer Modifikationen und Kombinationen modifizierender Verfahren. Die quantitativen Ergebnisse der Analyse werden im Unterkapitel 9.4 (*Zusammenfassung*) tabellarisch zusammengestellt.

⁷ Dies hätte vermieden werden können, wenn der Autor einen der von ihm aufgeführten Termini (S. 271) *Modelle phraseologischer Modifikationen*, *Modifizierung*, *Modifikationsmechanismen*, *Modifikationsmodelle*, *Modifikationsverfahren*, *Veränderungstechniken* für Modifikationsprozesse und *Modifikationsarten/Arten der Modifikationen*, *Modifikationsformen/Formen der Modifikation bzw. Modifikationstypen/Typen der Modifikation* für phraseologische Neubildungen verwendet hätte.

⁸ Das Verfahren *Wechsel Affirmation↔Negation* den strukturellen Modifikationen als getrennte Modifikationsart zuzuordnen, scheint problematisch zu sein, denn es geschieht durch Erweiterung (*Egzamin (nie)dojrzałości*), Substitution (*Kein König der Löwen*) oder Reduktion (*Głupota boli*) des phraseologischen Komponentenbestands. Vielmehr kann dieser Prozess im Rahmen semantischer Effekte (Negierung, Abschwächung, Ironisierung etc.) durch syntaktische Modifikationen untersucht werden.

Kapitel 10 (*Schlussfolgerungen und Ausblick*) stellt eine detaillierte Zusammenfassung der theoretischen Positionierung zur Abhandlung und zu den Ergebnissen aus der durchgeführten Analyse dar. Es wird erneut auf das Anliegen, die Methode und das Untersuchungskorpus eingegangen. Lobenswert ist die Genauigkeit der Darstellung der Forschungsergebnisse, die übersichtlich aufgezählt und generalisiert werden, wobei auch auf Forschungsarbeiten anderer Wissenschaftler eingegangen wird. Die Analyse bestätigt in vieler Hinsicht die bereits bestehenden Ergebnisse der Arbeiten zur Textphraseologie.

Der Autor versteht die Publikation auch als Anregung für weitere Arbeiten im Bereich der Pressephraseologie. Dazu gehört der Aufruf nach weiterführenden Arbeiten über die kontrastive Pressephraseologie, Recherchen nach strukturellen und semantischen Modifikationen in Überschriften anderer deutscher und polnischer Zeitungen, Erarbeitung von homogenen und vollständigen deutschen und polnischen Korpora für phraseologische Arbeiten und Untersuchungen der Vorkommenshäufigkeit von usuellen und modifizierten Phraseologismen in Pressetexten.

Erwähnenswert ist ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis, das dem Leser ein weiteres Erforschen der Problematik wesentlich erleichtert. Abgeschlossen wird das Buch mit einer Zusammenfassung in deutscher, polnischer und englischer Sprache.

Lobenswert ist der Aufbau der Monographie: von der Einführung, Formulierung der Ziele, über den Forschungsüberblick, Methodik im empirischen Teil der Arbeit bis zu den Schlussfolgerungen und zum Literaturverzeichnis. Jedem Kapitel steht eine Art Vorschau und Einleitung in die zu besprechende Problematik voraus. Der genau abgesteckte theoretische Rahmen bildet eine gründliche Basis für den analytischen Teil. Das Anliegen, phraseologische Modifikationen in Überschriften deutscher und polnischer Pressetexte kontrastiv zu untersuchen, wurde erfüllt und die eingangs gestellten Ziele der Untersuchung vollauf erreicht. Vereinzelte Wiederholungen und die problematisierten Punkte, auf die eingegangen wurde, vermindern nicht den hohen wissenschaftlichen Wert der Publikation.

Fazit: Allen, die sich für phraseologische Fragen interessieren und mit phraseologischen Modifikationen in Pressetexten befassen, ist die Publikation von Mariusz Frąckowiak empfehlenswert. Das Buch kann mit Sicherheit sowohl eine wichtige Basis in theoretischen Fragen sein als auch hilfreiche Anregungen für phraseologische Arbeiten liefern.

Janusz Pociask

Correspondence address: janusz.pociask@ukw.edu.pl

Literatur

- Barz, Irmhild. 1986. Probleme der phraseologischen Modifikation. *DaF. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* 23. 321–326.
- Barz, Irmhild. 1992. Phraseologische Varianten: Begriff und Probleme. In Csaba Földes (ed.), *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, 25–47. Wien: Edition Praesens.
- Beckmann, Susanne & Peter-Paul König. 1991. „Ich zähle bis drei...“ – Zählen kann jeder. Überlegungen zur pragmatischen Funktion von Phraseologismen am Beispiel einiger Dialogsequenzen aus Elias Canetts Roman ‚Die Blendung‘. In Sorin Stati, Edda Weigand, & Franz Hundsnurscher (eds.), *Dialoganalyse III* (Referate der 3. Arbeitstagung Bologna 1990. Teil 2), 263–273. Tübingen: Niemeyer.
- Błachut, Edyta. 2004. *Sprachspielerische Modifikationen formelhafter Wendungen. Untersuchungen anhand deutscher und polnischer Belege*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT.
- Bralska, Małgorzata. 2007. „Nelke am Knopfloch“ – das Streiflicht als Merkzeichen der Süddeutschen Zeitung. Kurze Darstellung der Spezifik einer Rubrik vor dem Hintergrund der Entstehung und Entwicklung der Süddeutschen Zeitung in der Nachkriegszeit. *Studien zur Deutschkunde* 33. 537–553.
- Burger, Harald. 2007³. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Burger, Harald, Annelies Buhofer & Ambros Salm 1982. *Handbuch der Phraseologie*. Berlin & New York: De Gruyter.
- Dobrovols'kij, Dmitrij. 1988. *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie VEB.
- Fleischer, Wolfgang. 1997². *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Földes, Csaba. 1996. *Deutsche Phraseologie Kontrastiv: Intra- und interlinguale Zugänge*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Korhonen, Jarmo. 1992. Morphosyntaktische Variabilität von Verbidiomen. In Csaba Földes (ed.), *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, 49–87. Wien: Edition Praesens.
- Krätschmar, Anne. 1998. *Modifizierte Phraseolexeme und Sprichwörter: Ihre textgebundene Verwendung am Beispiel italienischer Zeitungen und Zeitschriften*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Kühn, Peter. 1984. Pragmatische und lexikographische Beschreibung phraseologischer Einheiten: Phraseologismen und Routineformeln. In Herbert Ernst Wiegand (ed.), *Germanische Linguistik 1–3* (Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV), 175–238. Hildesheim: Olms Verlag.
- Laskowski, Marek. 2003. *Semantische und pragmatische Aspekte der deutschen und polnischen Phraseologie*. Zielona Góra: Oficyna Wydawnicza Uniwersytetu Zielonogórskiego.
- Pociask, Janusz. 2007. *Zu Status und Funktion der idiomatischen Einheit in Pressetexten. Dargestellt an Textbeispielen aus der Neuen Zürcher Zeitung*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Pociask, Janusz. 2010. Zur grammatischen Variabilität von Phraseolexemen. *Studia Linguistica* 29. 93–102.

- Ptashnyk, Stefaniya. 2009. *Phraseologische Modifikationen und ihre Funktionen im Text: Eine Studie am Beispiel der deutschsprachigen Presse* (Phraseologie und Parömiologie 249). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Urban, Anna. 2009. „*Zwischen den Zeilen gelesen*“. *Funktionen von Phraseologismen in Feuilletons der Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Wotjak, Barbara. 1992. *Verbale Phraseolexeme in System und Text*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.